

Der Flachs.

Die blaue, liebliche Blume, die in der schönen Blütezeit auf dem Flachsfelde emporwächst, hat so zarte Blättchen, daß sie sich nur mit einer Motte vergleichen lassen. Besonders wenn die Sonne nach einem erfrischenden Regen auf die Felder scheint, strahlen sie in himmlischer Bläue, wie glückliche Kinderaugen, die von einem Mutterfuß erwachen.

Im Vollgefühl der Schönheit jubelte denn auch der Flachs und sagte: „Ich bin doch das glücklichste aller Wesen.“

„D warte nur,“ sprach eine verdrießliche alte Dornenhecke, welche schon lange den Flachs nicht leiden mochte. „Du hast noch gar keine Erfahrung! Ich weiß es besser, kein Glück ist von Dauer. Du wirst es auch erleben, daß ich recht habe.“

„Mache mich doch nicht bange, lieber, guter Dornenstrauch! Was könnte mir denn wohl Schlimmes begegnen? Alle Welt freut sich über mich und spricht von meiner glänzenden Zukunft. Wenn ich so weiter gedeihe wie jetzt, dann werde ich noch einmal ein Damastgebede oder auch eine reizende Wiegendecke für einen Erbprinzen, vielleicht auch ein Bartuch für einen berühmten Feldherrn. Zuerst aber komme ich auf ein Spinnrad, bei einem schönen Mädchen.“

Eines Tages jedoch kamen rohe Männer, ergriffen den Flachs beim Schopfe und rissen ihn samt seinen Wurzeln aus dem Felde heraus. Das war schmerzlich für ihn! Dann legte man ihn ins Wasser, daß er ertränkt zu